

# Zum räumlichen und jahreszeitlichen Vorkommen, Auftreten von Schwärmen und zur Mobilität von Türkentauben *Streptopelia decaocto* 1996-2000 in Dithmarschen (Schleswig-Holstein)

P. Gloe

Gloe, P. (2002): Zum räumlichen und jahreszeitlichen Vorkommen, Auftreten von Schwärmen und zur Mobilität von Türkentauben *Streptopelia decaocto* 1996-2000 in Dithmarschen (Schleswig-Holstein). - Corax 18: 395-403.

1996-2000 sind in Dithmarschen Daten zur räumlichen Verteilung von revierhaltenden Türkentauben (Dokumentation besiedelter Orte im 1-km<sup>2</sup>-Raster eines Landkreises in Schleswig-Holstein), zur Habitatbeanspruchung von Nicht-Reviervögeln außerhalb und innerhalb von Ortschaften, zum Auftreten von Schwärmen und zur Mobilität erhoben worden. Die Türkentaube ist in Dithmarschen auf der Geest, in der Marsch, weniger in den Niederungen in vergleichsweise geringer Dichte in menschlichen Siedlungskomplexen punktuell, aber großflächig verbreitet. Verglichen mit Vorkommen viel größerer Türkentaubenbestände an anderen Orten Europas ist der Bestand in Dithmarschen mit 500-900 Revieren klein und zeigt gegenüber anderen Gebieten am Ende des 20. Jahrhunderts weder positive noch negative Bestandsveränderungen. Außerhalb von Ortschaften nutzten Türkentauben vorwiegend das Agrarland der Marsch, weniger der Geest, innerorts Nicht-Reviervögel vor allem Getreideumschlagplätze und Geflügelhaltungen. Schwärme bis max. 140 Ex. traten hauptsächlich in der Zeit von September bis Dezember auf. Die nach Himmelsrichtungen nicht einheitlich gerichtete Mobilität außerhalb von Ortschaften war im Februar am geringsten, stieg kontinuierlich bis zum Spätsommer/Frühherbst an und war danach wieder rückläufig, wobei sich zwischen Sommer- und Winterhalbjahr unterschiedliche Muster ergaben. Die hohe Mobilität der Population ermöglicht den Vögeln rasche Reaktionen auf sich ändernde Bedingungen und damit Bestandsverschiebungen. Die Art wird unselektiv bejagt, was angesichts jüngerer Bestandsrückgänge nach der Rechtfertigung fragen läßt.

Peter Gloe, Klaus-Groth-Straße 2, 25704 Meldorf

## 1. Einleitung und Methode

Wenngleich reine Bestandserfassungen oder rein ökologische Betrachtungen in herkömmlichen Sinne keine befriedigenden Erklärungen für die Ausbreitungsgeschichte der von Zerealien als Nahrung und damit engen Bindung an den Menschen abhängigen Türkentaube *Streptopelia decaocto* in Europa bieten können – eine ökologisch fundierte Erklärung der Türkentaubenausbreitung, die manche Autoren für möglich halten, gibt es bisher nicht, so fehlen zumindest für die Zeit am Beginn der Ausbreitung, selbst in Ländern wie Deutschland mit einer beachtlichen Beobachterdichte, direkte Beobachtungen (BAUMGART 2000). Für Schleswig-Holstein gilt: „Leider werden viele Beobachtungen nicht notiert bzw. mitgeteilt“ (BUSCH & BERNDT 1989).

Seit dem Frühjahr 1996 registrierte ich während der zahlreichen Fahrten durch den Kreis Dithmarschen Vorkommen von Türkentauben, ohne gezielt nach ihnen zu suchen. Eine vollständige

Bestandsaufnahme war hiermit nicht zu erreichen und auch nicht beabsichtigt, wohl aber eine Übersicht und eine kartografische Darstellung über die Raster-Verbreitung (1 km<sup>2</sup>) der Art im Kreisgebiet. Außerdem konnten von Türkentauben beanspruchte Habitate und Strata, Material zu Schwärmen und zu Ortswechselln außerhalb von Ortschaften gewonnen werden.

Mit dieser Methode konnten trotz der fast fünfjährigen Aufnahmen nicht alle von Türkentauben besiedelten Örtlichkeiten im Kreis Dithmarschen erfaßt werden. Weitere Angaben zu Orten mit Nachweisen übermittelte freundlicherweise G. BUSCHE, dem ich für seine Auskünfte danke; zwei wurden der Literatur entnommen (GLOE 1986, 1992).

Die in größeren Ortschaften und kleineren Siedlungskonglomeraten einzeln oder zu zweit meist auf erhöhten Warten (Dächer, Schornsteine, Antennen, Masten, Straßenlaternen, Leitungen, Bäume usw.) ansitzenden, die revieruffenden, die

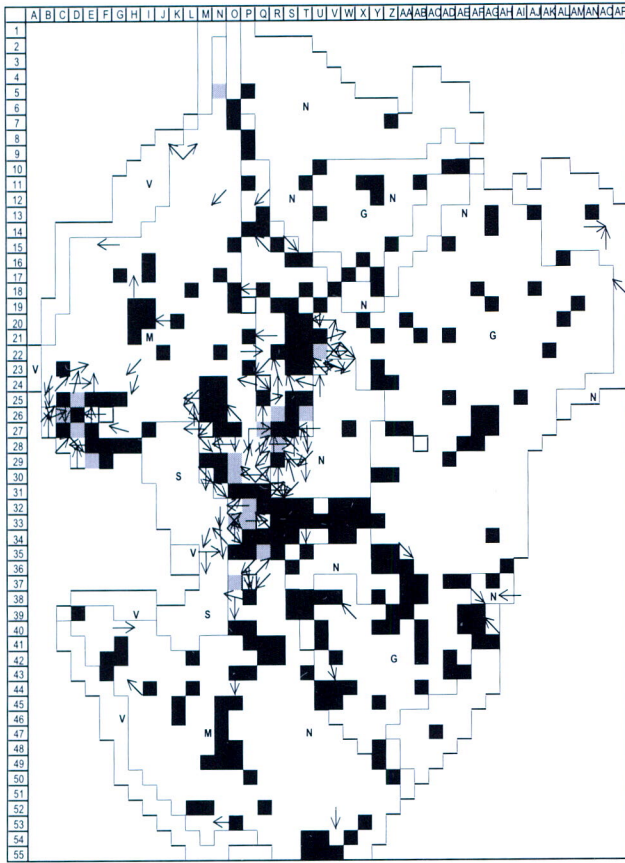


Abb. 1: Rasterquadrate mit Türkentauben-Reviere 1996-2000 in Dithmarschen (schwarz), Reviere und Gruppen von 10-140 Ex. (grau), ohne Reviere, aber mit rastenden und nahrungsuchenden Ex. außerhalb von Ortschaften (dick schwarz umrandet), Flugrichtungen von außerhalb von Ortschaften „streifenden“ Ex. (Pfeile); G = Geest, M = Marsch, N = Niederung, S = Speicherkoog, V = Vorland. Die Karte beinhaltet insgesamt (1.515 abzüglich 50 % der randlichen und damit angeschnittenen 166 = 83) 1.432 ganze Rasterquadrate. Da nach BUSCHE (1997) Dithmarschen eine Fläche von 140.462 ha umfaßt, ist ein Quadrat in der verwendeten Karte 1,02 km<sup>2</sup> groß.

Fig. 1: Grid squares with Eurasian Collared Dove territories in the period 1996-2000 in Dithmarschen (black), territories and flocks of 10-140 individuals. (grey), no territory, however roosting and feeding individuals outside human settlements (bold black border), flight direction of birds outside settlements (arrow); G = sandy uplands (Geest), M = coastal lowlands (Marsch), N = river lowland (Niederung), S = reservoir (Speicherkoog), V = salt-marsh (Vorland).

The map includes altogether 1.432 whole grid squares (1.515 excluding 50 % of the 166 border squares that are only partly included in the area). According to BUSCHE (1997) Dithmarschen covers an area of 140.462 ha. One square is therefore 1,02 km<sup>2</sup>.

ausdrucksfliegenden, auch die Kämpfe austragenden und die sich am Boden aufhaltenden ad. Einzelvögel und Paare wurden als Revierinhaber angesehen und erfaßt, was vielleicht nicht immer auch tatsächlich zutreffend war. Mit dem Nachweis auch nur eines einzelnen Altvogels galt die jeweilige Ortschaft oder der jeweilige Ortsteil (Rasterquadrat) als von Türkentauben besiedelt. Nestfunde gelangen methodenbedingt nicht.

Außerhalb von menschlichen Siedlungen sich vorübergehend stationär aufhaltende Türkentauben wurden als hier nicht revierhaltend betrachtet. Sie dürften sich (fast) immer an/bei Nahrungs-, Kontaktplätzen oder auf Raststationen während der Ortswechsel befunden haben. Gruppen ab 5 Ex. wurden auch in Ortslagen als Nicht-Reviervögel registriert.

Innerhalb von Ortschaften ortswechselnde Türkentauben wurden nicht erfaßt.

Die Erfassungen endeten mit dem 20. September 2000.

## 2. Ergebnisse

### 2.1 Räumliche Verteilung

Einschließlich einiger aus anderen Quellen bekanntgewordener konnten in fünf Sommer- und vier Winterhalbjahren in Dithmarschen insgesamt 353 gewertete Türkentauben-Reviere in 149 Orten (menschlichen Siedlungen) kartiert werden, und zwar in 76 Orten der Geest, 67 der

Tab. 1: Verteilung von Türkentauben besetzter Rasterquadrate auf die unterschiedlichen Landschaftsformen Dithmarschens

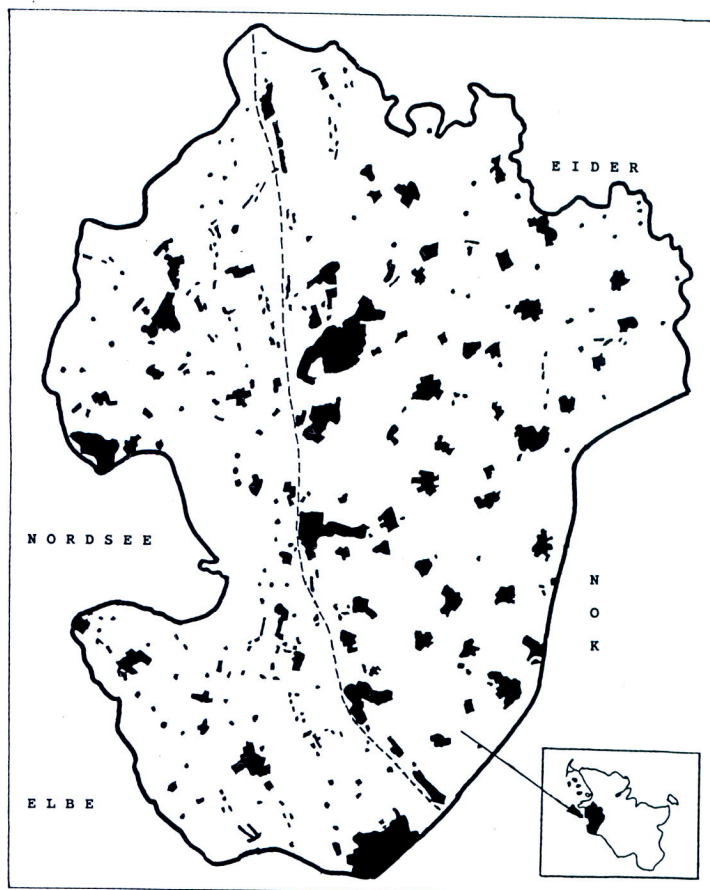
Table 1: Distribution of occupied grid squares of Eurasian Collard Doves on the different landscape types in Dithmarschen

Landschaft	n Rasterquadrate	davon besetzt	= %
Geest	576	153	27
Marsch	460	95	21
Niederung	273	6	2
Speicherkoog	54	1	2
Vorland	69	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>1.432</b>	<b>255</b>	<b>18</b>



Abb. 2: Verteilung der flächenmäßig bedeutendsten menschlichen Siedlungen (schwarze Flächen) in Dithmarschen (größte N-S-Ausdehnung ca. 54 km, größte E-W-Ausdehnung ca. 42 km). Die Strichellinie trennt als, hier idealisierte, ehemalige Ausgleichsküstenlinie den Naturraum „Dithmarscher Geest“ (mit eingeschlossenen Niederungen; Ostteil) vom Naturraum „Dithmarscher Marsch“ (Westteil); NOK = Nordostseekanal.

Fig. 2: Distribution of the according to size most significant human settlements (black areas) in Dithmarschen (largest N-S-distance ca. 54 km, largest E-W-distance ca. 42 km). The dotted line separates the sandy uplands with their river lowlands (eastern part) from the coastal lowlands (western part); NOK = Kiel Canal (Nordostseekanal).



Marsch (einschließlich 1 im Speicherkoog) und 6 in Niederungen (Abb. 1, 2, Tab. 1).

232mal wurden insgesamt 3.653 als nicht revierhaltend eingestufte Türkentauben mit 1 bis 140 Ex./Verband an 58 verschiedenen Lokalitäten vorübergehend stationär außerhalb, und Gruppen ab 5 Ex. auch innerhalb von Ortschaften registriert.

Außerhalb von Ortschaften wurden 85 von 121 dieser Verbände (70 %) auf erhöhten Warten (s.o.) erfaßt, 36 (30 %) am Boden; 68 Verbände (56 %) wurden auf oder über landwirtschaftlichen Nutzflächen (jeweils die Hälfte auf/über Grün- oder Ackerland) registriert, die übrigen überwiegend in Strauch- und Baumgruppen oder auf Straßen und Wegen ohne weitere Zuordnung. Innerhalb von Ortschaften erfolgten 80 von 111 Registrierungen (72 %) an Getreideumschlagplätzen, Hühnerfarmen, Geflügelhaltungen und Futterplätzen, der Rest wiederum auf diversen erhöhten Warten ohne nähere Zuordnung.

## 2.2 Schwärme

104 von 225 Schwärmen (46 %) umfaßten 10 und mehr Individuen, nämlich 3.236 von 3.656 Ex. (89 %).

Sie wurden an 20 verschiedenen Örtlichkeiten angetroffen, und zwar 95mal (3.094 Ex.) an 17 Örtlichkeiten in der Marsch und 9mal (142 Ex.) an drei Örtlichkeiten auf der Geest.

## 2.3 Ortswechsel außerhalb von Ortschaften

Außerhalb von menschlichen Siedlungen wurden 407 „streifende“ (ggf. ziehende) Türkentauben einzeln und in Trupps bis 15 Ex. registriert, und zwar in allen Landschaftsteilen außer den Vorländern. Die meisten Beobachtungen erfolgten wegen der am häufigsten befahrenen Strecken im Dreieck Meldorf-Heide-Büsum (Abb. 1; zu den Flugrichtungen s. Abb. 3a, b).

## 3. Diskussion

Zum Erreichen und zur Besiedlung Schleswig-Holsteins durch die Türkentaube gilt, daß ihre ra-

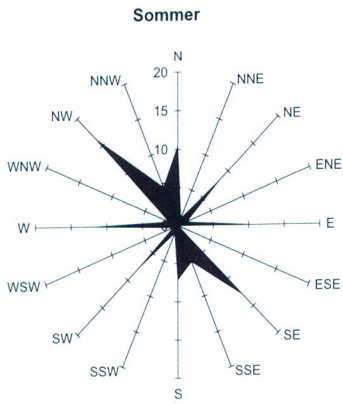


Abb. 3.a: Verteilung der Flugrichtungen von 297 „streifenden“ Türkentauben 1996-2000 in Dithmarschen im Sommerhalbjahr (21. März bis 20. September) auf die 16-teilige Windrose

Fig. 3.a: Distribution of flight direction of 297 Eurasian Collared Doves in the period 1996-2000 in Dithmarschen in summer (21. March to 20. September)

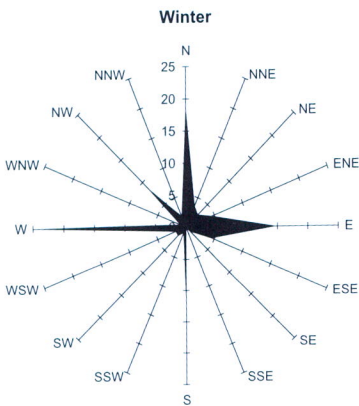


Abb. 3.b: Verteilung der Flugrichtungen von 110 „streifenden“ Türkentauben 1996-2000 in Dithmarschen im Winterhalbjahr (21. September bis 20. März) auf die 16-teilige Windrose

Fig. 3.b: Distribution of flight direction of 110 Eurasian Collared Doves in the period 1996-2000 in Dithmarschen in winter (21. September to 20. March)

sche Arealexpansion in Europa nach NW erst gebremst worden ist, als die Nordsee und der Atlantik erreicht wurde. Dort waren die Individuen mit der Eigenschaft zur Dismigration nach NW im Selektionsnachteil und wurden rasch eliminiert. Anhand von Ringfunden läßt sich zeigen, daß die Ansiedlerentfernung nach Erreichen der Nordsee und des Atlantiks zurückging und daß dismigrierende Türkentauben keine Richtungsbevorzugung mehr zeigen (KASPAREK

1996). Aber: Für die bevorzugte nordwestliche Ausrichtung im Verlauf der Ausbreitung nach Mitteleuropa ist, mit Hinweis auf die Orientierung an den Hauptverkehrswegen, das Vorliegen einer anfänglich auf Gendrift beruhenden endogenen Steuerung unwahrscheinlich. Entsprechende Präferenzen könnten sich aber im Verlauf der Ausbreitung durchaus ausgebildet haben, sofern sich für in diese Richtung abwandernde Individuen Vorteile und eine so selektiv fassbare Begünstigung ergaben. Eine eindeutige Klärung wird dadurch erschwert, daß sich zwei unterschiedliche Motivationen, nämlich die Nahrungssuche im Winterhalbjahr und die Brutplatzsuche im Frühjahr des zweiten Lebensjahres (bei ausgesprochener Standorttreue älterer Vögel), überlappen (BAUMGART 2000).

1966 hat HOFSTETTER (1966) die Besiedlung Schleswig-Holsteins durch die Türkentaube erstmals detailliert beschrieben: Von Anfang an wurden kleine, mittlere und große menschliche Siedlungen als Lebensraum gewählt. Bis 1986 hatte sich das Verbreitungsbild stark verändert. Die Türkentaube hatte sich sehr weit auf den Dörfern ausgebreitet (BUSCHE & BERNDT 1989).

Nach 1986 (BUSCHE & BERNDT 1989) setzte in Schleswig-Holstein ein abnehmender Bestandstrend ein (BUSCHE & BERNDT 1992). In Rendsburg z.B. dürfte der Bestand zu Zeiten des Maximums in den 1970er Jahren und vielleicht auch noch Anfang der 1980er Jahre 100 Paare überschritten haben (BÜTJE), während 1992 im Stadtgebiet (ohne Vororte) wohl nur noch mit 25 Paaren zu rechnen war (BUSCHE & BERNDT 1994). BÜTJE nahm die Beobachtung von 1x 50 Ex. am 7. Dezember 1996 in Klein-Wittensee zum Anlaß zu folgender Anmerkung: „Solche Winterschwärme gibt es im Raum Rendsburg bei weitem nicht mehr in allen Dörfern. In der Stadt Rendsburg habe ich schon seit Jahren keinen Winterschwarm mehr gesehen, als weiteres Indiz für eine Abnahme hier“ (BERNDT 1998).

Rückläufige Entwicklungen wurden jüngst auch außerhalb von Schleswig-Holstein bemerkt (z.B. KLEMP & VIDAL 1996, GNIELKA 1998).

In Dithmarschen ist die Türkentaube noch immer großflächig, dabei punktuell in menschlichen Siedlungsgebieten aller Größen mit Baumbeständen, verbreitet (Abb. 1, 2, Tab. 1). Kleinstes menschliches Siedlungskonglomerat stellte eine Gruppe von 3 Gebäuden (2 Höfe und 1 Einfamilienhaus) mit Baumbestand dar.



BUSCHE (1993, 1994, 1995, 1997) hat (auch) die Brutvogelbestände der Türkentaube auf die Landschaften Dithmarschens verteilt eingeschätzt. Danach ist hier in Wäldern („Waldrand an Siedlungen“ und ein Marschgehölz nach GLOE 1986 = parkähnliches Gehölz auf ehemaligem Militärgelände) mit 5+ Brutpaaren (um 0,1 BP/100 ha) zu rechnen, in der Marsch mit 133 (um 0,2 BP/100 ha), auf der Geest und in den menschlichen Siedlungsgebieten mit 355-781 (um 0,8 bis 1,7 BP/100 ha), in den Niederungen mit 0 Brutpaaren. Der Bestand in Dithmarschen umfaßte demnach die Spanne von ca. 493 bis 919 (= rund 500 bis 900) Paare.

Abweichend davon sind hier in Tab. 1 sechs Ortslagen mit Türkentaubenvorkommen unter „Niederung“ aufgeführt. Das bedeutet, daß auch diese Landschaftsform nicht völlig türkentaubenfrei ist. Die Vögel sind aber auch hier an die menschlichen Siedlungskomplexe gebunden, besiedeln als Brutvögel die eigentlichen Niederungshabitate (wie Feuchtgrünländer, Röhrichte, Weidichte) aber nicht.

Nach BAUMGART (2000) sind die heutigen Bestandsverluste die Folge von technischen Prozess-Perfektionierungen, weil sie in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft zu einem rückläufigen Nahrungsangebot im Bereich „Speicherung, Transport, Verarbeitung von Zerealien etc.“ führen; die Existenz von Türkentaubenvorkommen ist offenbar nur noch segmental im Bereich „Direktfütterung, Nahrungsabfälle, Tierfutter etc.“ bei zusätzlicher Nutzung natürlicher Nahrungsquellen abgesichert.

In Dithmarschen ist weder die Abschottung von für Türkentauben geeigneten Ernteprodukten als Nahrung vor, während und nach Transport und Verarbeitung perfekt, noch ist ihnen der Zugang zu Direktfütterungen, Nahrungsabfällen und Tierfutter verwehrt; natürliche Nahrungsquellen werden zusätzlich genutzt. Diese Umstände und die geringe Größe (Siedlungsdichte) des regionalen Türkentauben-Bestandes dürften begründen, weshalb hier derzeit – großflächig – (noch?) keine negativen Bestandsveränderungen nachzuweisen sind.

Seit Beginn der Besiedlung Schleswig-Holsteins durch die Türkentaube (1949 Hohenwestedt; HOFSTETTER 1966) bevorzugte die Art die menschlichen Siedlungskomplexe, was auch in ihren weiteren Siedlungsräumen in Europa der Fall ist (HOFSTETTER & SCHERNER 1980). Während

Türkentauben in Ballungsgebieten (Hamburg) nur relativ selten in der freien Landschaft beobachtet werden (KLEMP & VIDAL 1996), wurden sie in den mehr ländlichen Räumen Dithmarschens regelmäßig auch in den Agrarflächen angetroffen, wo sie aber keine Reviere hatten, sondern sich an Kontakt- und Nahrungsplätzen oder rastend aufhielten.

Die meisten der 1996-2000 in Dithmarschen außerhalb von Ortschaften angetroffenen Türkentauben wurden wie innerorts auf erhöhten Ansitzen (Leitungen, Gehölze) festgestellt, von wo aus sie die unter ihnen gelegenen Flächen aufsuchten, von hier aus auf die Ansitze zurückflogen oder erneut zu Ortswechseln aufbrachen. Auf den Flächen selbst fielen die Vögel meistens wohl entfernungsbedingt nicht auf, weshalb die Zahlen der ansitzend angetroffenen gegenüber denen deutlich überwogen, die sich auf den Flächen aufhielten. Dabei wurden auffällig oft Aufenthaltsorte in Verbindung mit Grünland gefunden. Revierhaltende Vögel in Grün- (aber auch Acker-) Ländereien konnten, mit Ausnahme weniger in menschlichen Siedlungskomplexen innerhalb der ausgedehnten Grünländer in den Niederungen, auch bei Vorhandensein von zur Brut oder zum Ansitzen geeigneten Strukturen (Gehölze) nicht festgestellt werden, wie ausgesprochene Graswirtschaftsgebiete (Niederlande, Schweden) (lange) unbesiedelt blieben (LEYS 1964, 1967, RISBERG 1978; zit. in HOFSTETTER & SCHERNER 1980). Die Aufenthaltsorte innerhalb menschlicher Siedlungsgebiete entsprachen weitestgehend den von der Art in Europa und auch anderswo bevorzugten „Typen“ (s. HOFSTETTER & SCHERNER 1980, BAUMGART 2000).

Auf der Geest Dithmarschens wurden in den Jahren 1996-2000 76 von Türkentauben besiedelte menschliche Siedlungskomplexe erfaßt, in der Marsch 67. BUSCHE (1995, 1997) erfaßte 1974-1994 in der Marsch Dithmarschens 30 Brut(zeit)orte, auf der Geest („Wallhecken-Agrarland samt Dörfern und Städten“) bis 1995 141. Die Ergebnisse beider Untersuchungen scheinen sich hauptsächlich in den räumlichen Bearbeitungs-Schwerpunkten zu unterscheiden und sind nicht geeignet, daraus Bestands-Verlagerungen, Zu- oder Abnahmen herzuleiten.

Für den Zeitraum 1960-1994/95 gibt BUSCHE (1995, 1997) sowohl für die Geest als auch für die Marsch einen positiven Bestandstrend an: „Die Besiedlung scheint nach wie vor in Fluß zu sein,



wie landesweit (derzeit nicht klärbare) kumulare Verteilungen und starke Fluktuationen nahelegen“. Wahrscheinlich hat sich daran im Zeitraum 1996-2000 in Dithmarschen nichts geändert. Es wird davon ausgegangen, daß auch in diesem Zeitraum in Dithmarschen größenordnungsmäßig mit 500 bis 900 Türkentaubenpaaren zu rechnen war.

Diese Zahlen würden auf die Gesamtfläche Dithmarschens mit 140.462 ha (BUSCHE 1997) berechnet eine Siedlungsdichte von 0,36 bis 0,64 P/100 ha bedeuten, wobei in den Ortslagen Dichten zwischen 0,9 P und 4,3 P/10 ha vorkommen (BUSCHE 1997). Der obere Wert liegt oberhalb der mittleren Maximalwerte für Mitteleuropa (HOFSTETTER & SCHERNER 1980), wobei aber noch größere Extreme angeführt wurden, u.a. als Maximum 51 Paare auf 4,8 ha (= 106 P/10 ha).

Mit max. 140 Ex. in einem Schwarm traten in Dithmarschen 1996-2000 im Vergleich mit anderen Regionen Europas nur recht kleine Türkentauben-Gruppierungen auf (zum Vergleich: max. ca. 500 Ex. in Hamburg, KLEMP & VIDAL 1996; ca. 800 in Halle, GNIELKA 1998; ca. 1.600 in Berlin, NOWAK 1975; ca. 5.000 Ex. im Winter an einem Getreidesilo in der Tschechoslowakei und im August und September bis zu 10.000 Ex. auf 1 km<sup>2</sup> Sonnenblumenfeldern in Ungarn, Csernavölgyi lt. HOFSTETTER & SCHERNER 1980).

Der weit überwiegende Teil der 10 und mehr Individuen umfassenden Verbände in Dithmarschen wurde in der Marsch angetroffen; auf die drei Orte auf der Geest, wo die Türkentaube dagegen als Brutvogel überwiegt – Hemmingstedt, Lieth, Rüsdorf – entfielen nur 9 Verbände (= 9 %) mit 142 Ex. (4 %). Allerdings wurde in Dithmar-

schén auch einmal (10. November 1995) auf der Geest (E von Weddingstedt auf Leitungsdrahten über der Knicklandschaft) ein größerer, in das hier verarbeitete Material nicht eingeflossener, Verband von 130 Ex. beobachtet (BERNDT & BUSCHE 1997). Da sich die Türkentauben auf der Geest nicht anders verhalten haben dürften als in der Marsch (Besetzen von hohen Warten), müßten sie damit auch hier meistens gut sichtbar gewesen sein. Der Unterschied ist vielleicht dadurch erklärbar, daß die Sichtverhältnisse auf der Geest schwieriger sind (Wälder, ausgedehntes Knicknetz) als in der offeneren Marsch, wodurch solche Gruppen während der PKW-Fahrten auf der Geest schwieriger erfaßbar sein könnten.

Zeitweilige lokale Diskontinuitäten und Defizite im Nahrungsanfall vermag die Türkentaube umherstreifend durch beachtliche Mobilität zu kompensieren. Bei reichlichem Angebot im erweiterten Siedlungsumfeld „feldern“ die Tauben und es kommt dann auch immer wieder zu „Freilandansiedlungen“ (div. Zitate in BAUMGART 2000). Letzteres ist in Dithmarschen (bei zu geringem Siedlungsdruck?) jedoch nicht nachgewiesen.

Abb. 4 zeigt die Verbände ab 10 Ex. und die sie vereinenden Individuen-Mengen auf die Monate verteilt. Die größten Zahlen traten in den Monaten September bis Dezember auf, die geringsten in den Monaten April und Mai. Entsprechend traten „streifende“ Türkentauben in Dithmarschen um so häufiger auf, je weiter die Brutzeit (Hauptlegezeit i.a. März/April bis August/September; HOFSTETTER & SCHERNER 1980) vorangeschritten war. Außerhalb der Brutzeit, in den Wintermonaten (Oktober bis einschließlich Februar) „streiften“ Türkentauben in Dithmarschen außerhalb

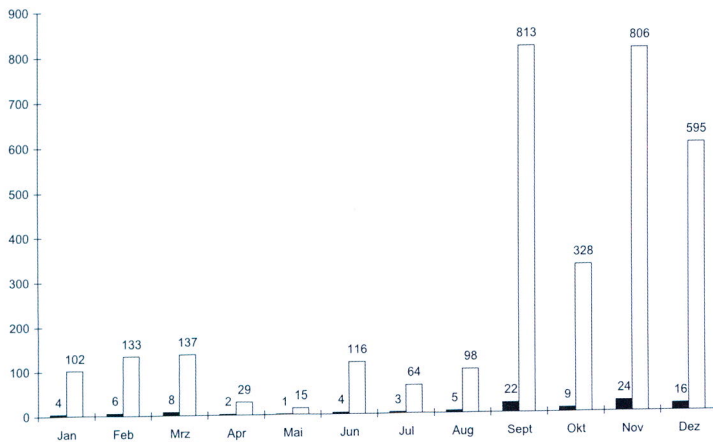


Abb. 4: Monatliche Verteilung der 1996-2000 in Dithmarschen angetroffenen Schwärme (schwarze Säulen) und Schwarm-Individuen (weiße Säulen).

Fig. 4: Monthly distribution of flocks (black columns) and number of individuals in the flocks (white columns) recorded in the period 1996-2000 in Dithmarschen

von Ortschaften in weitaus geringerem Umfang umher (Abb. 5). Das steht im Einklang mit der unterschiedlichen Verfügbarkeit und Nutzung von natürlicher Nahrung im Sommer und im Winter: Vor allem im Sommerhalbjahr nutzen Türkentauben Samen und Früchte von Wildpflanzen wie auch deren Blätter, Knospen und Triebe sowie einen geringen Anteil animalische Kost, was zeitweilig eine gewisse Unabhängigkeit vom anthropogenen Nahrungsangebot garantiert. Im Winterhalbjahr aber, wenn diese Nahrungsquellen in unseren Breiten weitgehend ausfallen, wird die stets vorhandene Bindung der Türkentaube an den Menschen und ihre Abhängigkeit von Feldfrüchten (hauptsächlich Getreide) sowie aus ihnen hergestellten Nahrungs- und Futtermitteln deutlich (BAUMGART 2000).

Fast alle Start- und Zielorte der außerorts „streifenden“ Türkentauben konnten nicht ausgemacht werden. Den vielen (wegen der recht hohen Dichte menschlicher Siedlungen relativ ortsnah) außerorts angetroffenen Einzelvögeln und Schwärmen nach dürften sie sich sowohl in Richtung auf Nahrungs- wie auf Kontaktgebiete befunden haben, andererseits könnten aber auch (Nachbar-) Orte mit und ohne (eigene) Reviere die Ziele gewesen sein (s. die in alle möglichen Richtungen zwischen den Ortschaften weisenden Pfeile der Abb. 1). Unter ihnen war ein einzelner Vogel wohl nicht nur kleinsträumig unterwegs, nämlich am 7. April 1998 im nordwestlichen Speicherkoog Süd nach SSW. In rückwärtiger Verlängerung befand sich der nächste menschliche Siedlungsort 5 km, vorwärts gerichtet 8 km entfernt. Kontaktgebiete können in ländlichen Räumen al-

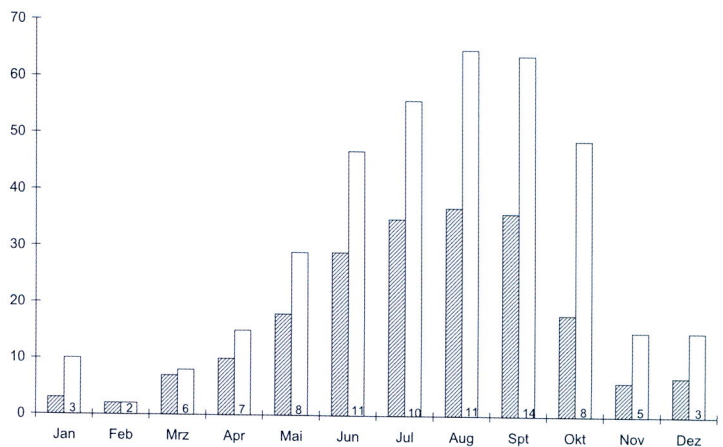
erdings einen Einzugsbereich von 10-20 km haben (HOFSTETTER & SCHERNER 1980).

Eindeutig als Zug- (Dismigrations-) Bewegungen (die in jedem Monat einsetzen können; HOFSTETTER & SCHERNER 1980) zu wertende Beobachtungen, vor allem in großer Höhe und über weite Strecken, wurden 1996-2000 in Dithmarschen nicht beobachtet, waren aber auch bei den meist (geschätzt) 10 bis 30 m hoch fliegenden Vögeln (wobei übrigens nicht nach Altersstufen unterschieden werden konnte) nicht völlig auszuschließen. Dismigrationen werden hauptsächlich von diesjährigen Ex. ausgeführt. Mehrjährige Türkentauben unternehmen in Europa anscheinend kaum weitere Wanderungen (HOFSTETTER & SCHERNER 1980). Drei Fernfunde beringter Vögel mit Bezug zum Hamburger Beobachtungsgebiet „zeigen alle eine eher ungewöhnliche nordöstliche Wanderungstendenz“ (KLEMP & VIDAL 1996). Für in Mitteleuropa allgemein und auf Helgoland, hier als Durchzügler, beringte Türkentauben ist ein nordostwärts gerichteter Zug (Dismigration) jedoch keinesfalls ungewöhnlich (s. Abb 22 und 23 in HOFSTETTER & SCHERNER 1980). Das trifft vielleicht auch für Dithmarschen zu, wo die Richtungen Nord von 18 % und Ost von 15 % der im Winterhalbjahr (21. September bis 20. März; wirklich nur „streifenden“?) Türkentauben eingehalten wurde (Abb. 3b). Dem entspricht, daß gegenwärtige Ausbreitungen recht unterschiedlich richtungsdeterminiert sind (BAUMGART 2000).

Die Beobachtungen aus Dithmarschen bestätigen, daß Türkentauben sehr mobil sind und untereinander in regem Kontakt (und Austausch?) stehen. Dieses Verhalten ermöglicht ihnen rasche Reaktionen auf günstiger oder ungünstiger wer-

Abb. 5: Monatliche Verteilung der 1996-2000 in Dithmarschen registrierten „streifenden“ Trupps (schraffierte Säulen) und Individuen (weiße Säulen). Die Zahlen in den weißen Säulen geben die monatlich erfaßten Flugrichtungen „streifender“ Türkentauben an.

Fig. 5: Monthly distribution of patrolling flocks (grey columns) and number of individuals in the flocks (white columns) recorded in the period 1996-2000 in Dithmarschen. Numbers in the white columns are the monthly registered flight directions of the flocks.





dende (Ernährungs-) Bedingungen in ihrem Siedlungsraum, ein Verhaltensmuster, das regionale Bestands-Verschiebungen und auch die weitere Ausbreitung der Türkentaube (u.a. in Südeuropa und Nordafrika; z.B. NOWAK 1994) begünstigen dürfte. Es dürfte die „derzeit nicht klärbaren kumularen Verteilungen und starken Fluktuationen“ der Türkentaube in Dithmarschen (BUSCHE 1995, 1997) bzw. in Schleswig-Holstein und auch anderswo beeinflussen.

Die oben genannte Motivation „Brutplatzsuche im Frühjahr des zweiten Lebensjahres“ dürfte nach den Flugbewegungen außerhalb von Ortschaften in Dithmarschen (Abb. 5) eher die interne Erschließung menschlicher Siedlungen betreffen als das Aufsuchen geeigneter Ortschaften (Emigration), denn die Masse der außerörtlich „streifenden“ Türkentauben wurde in den Monaten Mai bis September/Oktober (Flüggewerden) registriert.

Schleswig-Holstein umfaßt eine Fläche von rund 1,6 Mio ha und ist damit etwa 11mal so groß wie Dithmarschen. Eine Türkentaubenbesiedlung des Landes ähnlich der Dithmarschens zugrundegelegt, kann der Landesbestand der Art auf rund 6.000-10.000 Türkentauben-Paare hochgerechnet werden. Nach der Brutzeit ist zeitweilig mit max. einigen 10.000 Individuen zu rechnen. Die Art ist damit keineswegs selten und in keine Gefährdungskategorie der „Roten Liste“ (KNIEF et al. 1995) eingestuft. Die Masse dieser Vögel verteilt sich aber auf nur rund 6 % der Landesfläche, nämlich hauptsächlich auf die Gebäude- und Betriebs- einschließlich dazugehöriger Freiflächen (HEYDEMANN 1997).

In Deutschland ist die Türkentaube eine jagdbare Vogelart. Da sie „jedoch fast ausschließlich in der Nähe menschlicher Behausungen lebt (wo in der Regel keine Jagd ausgeübt werden darf; Vf.), kommt der Jäger nur selten zum Schuß“ (NOWAK 1975). Nach MUNF (1996, 1997, 1998, 1999, 2000) wurden im von der Türkentaube recht dünn besiedelten Dithmarschen (und im gesamten Land Schleswig-Holstein) in den letzten Jahren folgende Anzahlen von Türkentauben geschossen (Zahlen Dithmarschen/Schleswig-Holstein): 1995/96 - 104/1.006 Ex., 1996/97 - 112/1.585 Ex., 1997/98 - 166/1.046 Ex., 1998/99 - 303/953 Ex., 1999/2000 - 154/924 Ex. Das sind im Mittel rund 1.100 Individuen pro Jahr und damit nur ein Bruchteil der maximalen Population (etwa 2 % von hier zugrundegelegten 50.000 Ex.). Verluste

dieser Art dürfte die Türkentauben-Population des Landes ertragen können. Angesichts der oben genannten großen Vorkommen außerhalb Deutschlands und der jüngeren Abnahmetendenzen in Deutschland scheint es vielleicht angebracht zu sein, über die unselektive Jagd auf die Art nachzudenken, sie in dieser Form nicht mehr zuzulassen, sondern sie z.B. „auf Feldern, wo die Türkentaube in großer Zahl Schäden anrichtet“ (NOWAK 1975; neben weiteren Empfehlungen zur Schadensabwehr) nur gezielt einzusetzen.

##### **5. Summary: Spatial and seasonal occurrence, flocks and mobility of the Eurasian Collared Dove *Streptopelia decaocto* in Dithmarschen, Schleswig-Holstein in the period 1996-2000**

Information on the spatial distribution of territorial Eurasian Collared Doves were collected in the period 1996-2000 in Dithmarschen (documentation of occupied villages in 1km<sup>2</sup> grid). In addition information on the habitat requirements of non-territorial birds within and outside of villages, on mobility and on the occurrence of flocks were recorded. In Dithmarschen the Eurasian Collared Dove is widely distributed in human settlements on the sandy uplands (Geest) and in the coastal lowlands (Marsch) and less common in the river lowlands. Densities are, however, low in comparison to other areas in Europe. The total population in Dithmarschen of 500-900 territories is small and in comparison to other areas shows neither positive nor negative population trends at the end of the 20th century. Outside of human settlements Eurasian Collared Doves use agricultural land in the coastal lowlands and are less common on the sandy uplands. Within settlements non-territorial birds occur mainly at grain storage and trading centres and where poultry are kept. Flocks of max. 140 individuals occur mainly in the period September to December.

Mobility was lowest in February and increased continually until late summer/early autumn after which it decreased again. Different patterns are apparent for the summer and winter periods. High mobility allows the species to react quickly to changing environmental conditions. The Eurasian Collared Dove is hunted in Germany. Hunting is, however, not selective. It is not justified considering the recent population declines.



## 6. Schrifttum

- BAUMGART, W. (2000): Die Ausbreitung der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) als Folge politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen auf dem postosmanischen Balkan – Retrospektive und Wertungen. *Berliner ornithol. Ber.* 10: 3-34.
- BERNDT, R.K. (1998): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1996. *Corax* 17: 146-168.
- BERNDT, R.K. & G. BUSCHE (1997): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1995. *Corax* 17: 35-65.
- BUSCHE, G. (1993): Bestandsentwicklung der Waldvögel im Westen Schleswig-Holsteins 1960-1990. *Vogelwelt* 114: 15-34.
- BUSCHE, G. (1994): Bestandsentwicklung der Vögel in den Niederungen (Moore, Flußmarschen) im Westen Schleswig-Holsteins 1960-1992. *Vogelwelt* 115: 163-177.
- BUSCHE, G. (1995): Bestandsentwicklungen von Brutvögeln in Marschen (Agrarland, Salzwiesen) des westlichen Schleswig-Holstein 1960-1994. *Vogelwelt* 116: 73-90.
- BUSCHE, G. (1997): Bestandsentwicklung der Brutvögel des Wallhecken-Agrarlandes samt Dörfern und Städten im Westen Schleswig-Holsteins 1960 bis 1995. *Vogelwelt* 118: 11-32.
- BUSCHE, G. & R.K. BERNDT (1989): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1986. *Corax* 13: 113-147.
- BUSCHE, G. & R.K. BERNDT (1992): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1990. *Corax* 15: 11-36.
- BUSCHE, G. & R.K. BERNDT (1994): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1992. *Corax* 15: 317-343.
- GLOE, P. (1986): Besiedlung von Gehölzen in jungen Kögen der schleswig-holsteinischen Westküste 1985 durch Brutvögel. *Angew. Ornithol.* 6: 58-71.
- GLOE, P. (1992): Zur Entwicklung der Brutvogelbestände im Speicherkoog Dithmarschen (Westküste von Schleswig-Holstein) von 1984 bis 1991. *Corax* 15: 69-81.
- GNIELKA, R. (1998): Zur Bestandsabnahme der Türkentaube *Streptopelia decaocto* im Regierungsbezirk Halle. *Ornithol. Mitt.* 50: 316-318.
- HEYDEMANN, B. (1997): Neuer Biologischer Atlas – Ökologie für Schleswig-Holstein und Hamburg. Wachholtz, Neumünster.
- HOFSTETTER, F.B. (1966): Die Besiedlung Schleswig-Holsteins durch die Türkentaube, *Streptopelia decaocto*. *Corax* 1: 189-199.
- HOFSTETTER, F.B. & E.R. SCHERNER (1980): *Streptopelia decaocto* – Türkentaube. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER: *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Bd. 9. Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- KASPAREK, M. (1996): Dismigration und Brutarexpansion der Türkentaube *Streptopelia decaocto*. *J. Orn.* 137: 1-33.
- KLEMP, S. & S. VIDAL (1996): Türkentaube – *Streptopelia decaocto*. In: GARTHE, S. (Hrsg.): *Die Vogelwelt von Hamburg und Umgebung*. Wachholtz, Neumünster.
- KNIEF, W., R.K. BERNDT, T. GALL, B. HÄLTERLEIN, B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (1995): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins – Rote Liste. Landesamt für Naturschutz u. Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Kiel.
- MUNF (1996): Jagdbericht Schleswig-Holstein 1995/96. Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein, H. 17.
- MUNF (1997, 1998, 1999, 2000): Jagd und Artenschutz, Jahresberichte 1996/97, 1997/98, 1998/99, 2000. Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein.
- NOWAK, E. (1975): Ist die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) „schädlich“ oder „nützlich“? *Ornithol. Mitt.* 27: 153-159.
- NOWAK, E. (1994): Erneut aktuell: Die Ausbreitung der Türkentaube. *Ornithologen-Kalender* 1994: 153-168.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1999-2002

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Gloe Peter

Artikel/Article: [Zum räumlichen und jahreszeitlichen Vorkommen, Auftreten von Schwärmen und zur Mobilität von Türkentauben \*Streptopelia decaocto\* 1996-2000 in Dithmarschen \(Schleswig-Holstein\) 395-403](#)